

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1926

290 (14.12.1926)

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe.

Ercheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen.
Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadt-
bereich monatlich 1,70 Mark. Einzelnummer und Belegblatt
10 Pfennig.

Redaktion, Druck u. Verlag: Adolf Dubs, Durlach, Mittelstr. 6.
Telephon 204. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10101.



Anzeigenberechnung: Die Spaltenbreite Millimeterzelle
8 Pfennig, Reklametzelle 25 Pfennig. Schluss der Anzeigen-
annahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familien-
anzeigen am Erscheinungstag 1/29 Uhr vorm. Für Nach-
schriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen
werden. Im Falle hässlicher Gewalt hat der Bezahler keine
Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 290

Dienstag, den 14. Dezember 1926.

97. Jahrgang

Kurze Tagesübersicht

Am Dienstag nachmittag trifft Dr. Stresemann wieder in Berlin ein. Am Mittwoch wird er in einer Sitzung des Reichskabinetts Bericht erstatten über den Ausgang in Genf. Das Ergebnis von Genf zeigt bei genauer Betrachtung, daß von beiden Seiten Zugeständnisse gemacht wurden.

Im Saargebiet ist man enttäuscht, daß die Saarfragen erneut verhandelt wurden.

In England ist man vom Genfer Ergebnis befriedigt, die Presse fordert beschleunigte Räumung des Rheinlandes.

Nach Meldungen aus Genf soll im Januar oder Februar in Nizza von den Locarno-Mächten über die frühere Räumung der Rheinlande verhandelt werden.

Die innere Krise soll bis nach Weihnachten verlagert werden, da der Reichsanstaltler ernsthaft mit den Sozialdemokraten über die Bildung der Großen Koalition verhandelt.

Deutscher Reichstag

Berlin, 13. Dez.

Die zweite Beratung des Arbeitsgerichtsgesetzes wurde fortgesetzt und zwar bei der Einzelbesprechung der Paragraphen 11 bis 43. Darin wird u. a. die Prozessvertretung geregelt und bestimmt, daß bei den Arbeitsgerichten Rechtsanwältinnen zugelassen sind, dagegen Mitglieder und Angestellte wirtschaftlicher Vereinigungen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Nur vor den Landesarbeitsgerichten und den Reichsarbeitsgerichten müssen sich die Parteien durch Rechtsanwältinnen vertreten lassen. Es wird bestimmt, daß die Arbeitsgerichte als selbständige Gerichte regelmäßig für den Bezirk eines Amtsgerichts zu errichten sind. Der Vorsitzende und die stellvertretenden Vorsitzenden sollen in der Regel ordentliche Richter sein.

Abg. Lambach (Dn.) sieht in der Zusammensetzung der Arbeitsgerichte nach den Ausschlußbeschlüssen eine wesentliche Verschlechterung.

Abg. Giebel (Ssa.) lehnt den deutschen Antrag, besondere Kaufmannskammern zu bilden, ab und wendet sich noch einmal gegen die Zulassung von Rechtsanwältinnen.

Abg. Gerig (Ztr.) erklärt, daß ein Teil seiner Fraktion für die Zulassung von Rechtsanwältinnen stimmen werde.

Abg. Dr. Pfeffer (D. Vo.) lehnt die Wahl der Richter ab. Man müsse zu den Justizbehörden das Vertrauen haben, daß sie die Auswahl gerecht vornehmen.

Abg. Bölllein (Komm.) tritt für die Wahl der Richter ein. Der Redner beschwert sich über die Beschränkung der Redeseit und nennt den Reichstag eine „Schnellbeschlussschneise“.

Ministerialdirektor Gieseler stellt fest, daß 87,5 Prozent aller Kaufmannsgerichte 1925 lediglich 150 Streitfälle erledigten, während man von einer vollbeschäftigten Kammer erst bei etwa 1000 Streitfällen sprechen könne. Deshalb sei die zwangsweise Bildung von Kaufmannsgerichten abzulehnen.

Es folgen dann die Abstimmungen über die erste Hälfte des Gesetzes. Der deutsche nationale Antrag auf Anhebung der Arbeitsgerichte an ordentliche Gerichte wird in namentlicher Abstimmung mit 227 gegen 140 Stimmen bei 2 Enthaltungen abgelehnt. Paragraph 1 der Vorlage wird darauf in der Ausschlußfassung gegen die Ausschlußregeln, einen Teil der Volkspartei, Kommunisten und Wirtschaftliche Vereinigungen angenommen. Alle deutschen Abänderungsanträge wurden abgelehnt.

Ein Antrag Schulte-Bresslau (Ztr.), Dr. Wunderlich (D. Vo.), Dr. Kalschig (Dem.), der in gewissen Fällen und bei einem Streitgegenstand von mehr als 300 Mark Rechtsanwältinnen zulassen will, wird mit 169 gegen 179 Stimmen abgelehnt.

Paragraph 11 wird darauf in der Ausschlußfassung angenommen, nach der Rechtsanwältinnen grundsätzlich von den Arbeitsgerichten ausgeschlossen werden.

Der deutsche nationale Antrag auf Schaffung besonderer Kaufmannskammern wird abgelehnt.

Das Ergebnis von Genf

Am Samstag und Sonntag wurde auf der Völkerbundsratsitzung in Genf nun doch ein Ergebnis erzielt, das man von deutscher Seite aus als befriedigend bezeichnen kann. Die Außenminister der europäischen Länder sind bereits auf der Heimreise und können mit Befriedigung feststellen, daß ihre Arbeit nicht umsonst war. Es gab ein heißes Ringen zwischen Paris und Genf, wie dies ja schon durch die Hemmnisse der Völkervereinigung zutage getreten war. Es hat sich zuletzt um einen Kampf zwischen Briand und Poincaré gehandelt, der auf telephonischem und telegraphischem Wege ausgefochten wurde, nachdem die Außenminister am Sonntag die Einigung festgelegt hatten. Zuletzt hat Poincaré dann doch nachgegeben, da Briand mit Rücktritt drohte und so konnte am Sonntag mittags 4 Uhr der Schlusstein gesetzt werden.

Am Samstag abend gelang es, in einer Geheimkonferenz des Völkerbundes die Investitionsfrage nach dem Protokoll der Juristen zu regeln. Um die Schwierigkeiten nicht zu vermehren, bleibt das Protokoll des Völkerbundes vom Jahre 1924 zu den Nachforschungsausschüssen bestehen, wird aber ergänzt durch verschiedene Feststellungen, die eine Auslegung des Protokolls geben sollen. Danach können Nach-

prüfungen über die Rüstungen in Deutschland seitens des Völkerbundes vorgenommen werden auf Grund eines Mehrheitsbeschlusses des Völkerbundsrats. Eine dauernde Kontrolle durch den Völkerbund findet nicht statt, auch nicht in der entmilitarisierten Rheinlandzone. Von ständigen Einrichtungen einer Kontrolle (elements stabiles) ist nicht mehr die Rede. Die Nachprüfung hat im Einvernehmen mit der deutschen Regierung zu erfolgen, sofern sie beschloffen wird. Auch auf Oesterreich, Ungarn und Bulgarien finden die gleichen Vorschriften Anwendung. Für Deutschland ist der französische General Paradiet als Vorsitzender des Nachforschungsausschusses des Völkerbundes bestimmt worden.

Am Sonntag wurde sodann das Protokoll über die Militärkontrolle in zwei Sitzungen erledigt, zwar nicht reiflos, da über die Entwaffnungsfrage infolge des Verhaltens der Völkervereinigung eine Einigung nicht erzielt wurde. Erst in der zweiten Fünfmächtenkonferenz gelang die Einigung. Es ist bestimmt, daß die Militärkontrolle am 31. Januar 1927 verschwindet. Die diplomatischen Verhandlungen über die zwei Hauptfragen, die Festlegungen in Deutschland und die Ausfuhr des Kriegsmaterials sollen weitergehen. Deutschland verpflichtet sich im Osten die Festlegungen in der Zwischenzeit nicht weiter auszubauen. Wenn bis zur Abberufung der Militärkontrolle keine gütliche Einigung über diese Fragen mit der Völkervereinigung hergeleitet ist, so wird die Sache vom Völkerbundsrat behandelt. Die fremden Völkervereiniger in Berlin sollen technische Sachverständige erhalten, die über diese Dinge mit der Reichsregierung verhandeln können. Bei diesen Restpunkten handelt es sich um Vorstöße der Völkervereinigung in Paris um zwar seitens Frankreichs im Auftrag der Polen und seitens Englands, das dabei wieder vom Konkurrenzneid geleitet wird. Die Franzosen verlangen von Deutschland, es solle seine Festlegungen im Osten abrühen, da sonst Polen bedroht werde. Im Versailler Vertrag ist von diesen Forderungen nichts enthalten. Er gestattet uns die Instandhaltung der Festlegungen, und es widerspricht dem Sinne dieses Vertrages, diese Festlegungen als reine Museumstücke zu behandeln. In der zweiten Frage, der Ausfuhr von Kriegsmaterial, kommen die Widerstände von englischer Seite. Die Engländer verlangen nämlich, daß die Ausfuhr folgender Fabrikate für unzulässig erklärt werde: 1. Schiffschiffe, die für Kriegsschiffe nutzbar gemacht werden können. Welche Kessel für Kriegsschiffe geeignet sind und welche nicht, dürfte nicht ganz leicht unterschieden werden können. 2. Eine Anzahl von Halbfertigfabrikaten soll vor allem auf die Liste der verbotenen Ausfuhr gesetzt werden. Nun kann man so ziemlich bei allen Rohläufen behaupten, sie könnten leicht als Kriegsmaterial Verwendung finden. 3. Verboten werden soll die Ausfuhr von Werkzeugmaschinen, sobald sie zur Herstellung von Kriegsmaterial geeignet sind. 4. Das Exportverbot soll dann noch eine weitere Reihe von Gegenständen betreffen, in denen man in England angeblich gleichfalls „Kriegsmaterial“ sieht. Die Motive, von denen das englische Vorgehen beeinflusst ist, dürften verschiedener Art sein, man wird aber nicht festlegen, wenn man behauptet, daß die Konkurrenzfrage der englischen Industrie dabei eine nicht geringe Rolle spielt.

Ueber die zwei Punkte konnte in Paris in den Besprechungen des Generals v. Pameles mit der Völkervereinigung keine Einigung erzielt werden. Wenn die Völkervereinigung den Entschluß zur Abberufung der Militärkontrolle trotzdem fasste, so geschah das in der Hauptsache auf den Druck der Außenminister in Genf hin, die ohne diesen Beschluß unverrichteter Dinge aus Genf hätten abziehen müssen. Wie die Restpunkte zu erledigen seien, darum ging nun der Kampf der Außenminister nach dem Freigabebeschluß der Völkervereinigung. Die Entscheidung, die getroffen wurde, sieht diplomatische Verhandlungen von Macht zu Macht in diesen Fragen vor, bei deren Scheitern der Völkerbundsrat angerufen werden soll.

Deutschland hat also darin nachgegeben, daß darüber weiter verhandelt wird, obwohl hierin allerlei Gefahren liegen, andererseits ist doch der Erfolg Stresemanns in der Abberufung der Militärkontrolle deutlich. Ungewiß ist freilich der Kampf um die Räumung des Rheinlandes. Und er wird noch sehr hart werden. Auch die Vertagung der Saarfrage ist zu den unbefriedigenden Ergebnissen zu rechnen.

Aus der Schlußsitzung des Völkerbundsrates

Genf, 12. Dez. Die Schlußsitzung des Völkerbundsrates begann mit der feierlichen Begrüßung der Träger des Friedenspreises der Nobelpreisung durch den belgischen Außenminister Vandervelde, der in seiner Eigenschaft als Vizepräsident Briand, Chamberlain und Stresemann als den Vertretern seiner Großmächte, die die Initiative zur Locarno-Konferenz fassten, Empathie, Anerkennung und Dank des Völkerbundes aussprach. In bewegten Worten dankten Briand, Chamberlain und Stresemann für die ehrenden Worte des Vizepräsidenten. Briand, der erklärte, daß er den Rest seines Lebens dem Friedensgedanken widmen wolle, der ihm auch in den schlimmsten Zeiten heilig gewesen sei, führte u. a. aus: Ich weiß, daß wir noch einen weiten Weg zu gehen haben, um unser Ziel in keinem anderen Aus-

maße zu erreichen und manche Schwierigkeiten werden noch zu überwinden sein. Trotz aller Zweifel haben wir in den letzten Jahren auf dem Wege zum Frieden Fortschritte gemacht und dabei Fragen geordnet, die zu anderer Zeit die Kriessackel über die Völker gebracht hätten. Unsere Bemühungen von gestern werden, wenn wir uns durch keine Schwierigkeit zurückschrecken lassen, schließlich durch einen Erfolg gekrönt werden, der nicht uns gehört, sondern der ganzen Welt. Nach Briand, dessen Worten die Ratsmitglieder durch ständelhaften Beifall spendeten, erhob sich Chamberlain, der nach einem geschäftlichen Rückblick auf die letzten Jahre in Bezug auf die Verhandlungen von Locarno sagte, daß er seinerzeit den Vorschlag des deutschen Reichsministers des Auswärtigen, Stresemann, mit großer Sympathie angenommen habe, der schließlich nach Locarno führte. Bei den dortigen Verhandlungen sei der Trennungsstrich zwischen der Kriegmentalität und der Friedenssinnung gezogen worden. Auch er sei sich der künftigen Schwierigkeiten bewußt. Er sei aber überzeugt, daß sie mit Mut und Beständigkeit überwunden und das Ziel erreicht werden könne.

Hierauf ergriff Reichsaussenminister Dr. Stresemann das Wort zu einer Erklärung, in der er u. a. sagte: Bei der Entscheidung, die jene unabhängige Kommission in Oslo getroffen hat, handelt es sich nicht um Personen, sondern um Träger von Ideen, um die in diesen letzten Jahren der europäischen Entwicklung gekämpft worden ist. Bei diesem Kampf handelt es sich letzten Endes um einen großen Seelenkampf innerhalb einzelner Völker und innerhalb der Beziehungen der Völker zueinander, der die Signatur der heutigen Lage gibt. Nach einem Hinweis auf die zahlreichen Hindernisse, die er persönlich überwinden mußte, und auf ein vor Jahren von ihm gebrauchtes Wort, daß für lange Zeit jeder deutsche Außenminister unendliche Schwierigkeiten haben werde, die Abstände zu überwinden, die zwischen der großen Vergangenheit des deutschen Volkes und der Politik bestanden, die heute allein gemacht werden könne, fuhr er fort: Die große Entwicklung eines jeden Volkes, das Beste, was es nach seinen Fähigkeiten geben kann, ist immer in der Weltgeschichte auf den Frieden begründet gewesen und derjenige dient am besten seinem Volke, der dafür sorgt, daß seine Fähigkeiten sich entfalten können in einer Periode nicht nur des Friedens des einzelnen Landes, sondern der ganzen Menschheit. Das ist die Politik der Ehre und der Würde der Nation, die wir allein zu vertreten haben. Es wird auch in unserer Politik nicht an Rückschlüssen fehlen, aber es wird sich zeigen, daß eine große Idee in den Menschen Widerstände zu überwinden vermag, die formal unüberwindlich erscheinen, und daß es die großen Ideen sind, die sich schließlich durchsetzen. Lassen Sie mich deshalb hoffen, daß der Weg, den wir gehen, ein Weg des Fortschritts sein und zum allgemeinen Frieden führen möge. Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann dankte zum Schluß dem Vizepräsidenten mit herzlichsten Worten dafür, daß er in dem letzten Jahre stets als Vermittler im gleichen Sinne wie die Nobelpreisträger gearbeitet hat.

Das Protokoll über die Genfer Einigung

Ende; der Militärkontrolle am 31. Januar 1927 — Die Festungs- und Kriegsmaterialfrage unerledigt.

Genf, 12. Dez. Das von den Vertretern der beteiligten Mächte am Sonntag vereinbarte Protokoll hat folgenden Wortlaut:

Im Verlauf einer Besprechung, die am Sonntag in Genf zwischen den Vertretern der deutschen, belgischen, französischen, großbritannischen, italienischen und japanischen Regierung über die von der Interalliierten Militärkontrollkommission und der Völkervereinigung noch in der Schwebe befindlichen Fragen stattfand, hat, ist zunächst mit Genehmigung festgestellt worden, daß über den größten Teil der mehr als 100 Fragen, die zwischen den genannten Regierungen im Juni 1925 hinsichtlich der Ausführung der militärischen Bestimmungen des Vertrages von Versailles freilich waren, eine Verständigung erzielt worden ist. Nur die Verständigung über zwei Fragen steht noch aus. Alles berechtigt daher zu der Hoffnung, daß diese beiden Fragen gütlich geregelt werden können.

Unter diesen Umständen ist folgendes vereinbart worden:

1. Die diplomatischen Erörterungen über die Frage der Festlegungen und die Frage des Kriegsmaterials werden von der Völkervereinigung fortgesetzt werden. Es werden neue Vorschläge gemacht werden, um die Erörterung zu fördern und ihren Abschluß zu erleichtern.

2. In der Zwischenzeit bis zur Erzielung einer Lösung werden alle in Rede stehenden Arbeiten an den Festlegungen eingestellt, unbeschadet des Rechtes der Parteien, ihren Rechtsstandpunkt aufrechtzuerhalten.

3. Die Interalliierte Militärkontrollkommission wird am 31. Januar 1927 aus Deutschland zurückgezogen. Von diesem Tage an findet Artikel 213 des Friedensvertrages Anwendung nach Maßgabe der von dem Völkerbundsrat gefassten Beschlüsse.

4. Wenn an diesem Tage die bezeichneten Fragen wider Erwarten noch keine gütliche Lösung gefunden haben sollten, werden sie vor den Völkerbundsrat gebracht werden.

5. Für alle Fragen, die mit der Ausführung der erzielten oder noch zu erzielenden Lösungen zusammenhängen, kann jeder der in der Völkervereinigung vertretenen Regierungen ihrer Völkervereinigung in Berlin einen technischen Sachverständigen attachieren, der geeignet ist, mit den zuständigen deutschen Behörden ins Benehmen zu treten.

Der Ministerrat in Paris einverstanden

Paris, 12. Dez. Ueber den Ministerrat, der heute abend 6 Uhr unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik im Elysée zusammengetreten ist, wird folgendes offizielle Communiqué herausgegeben: Der Ministerrat hat sein Einverständnis mit dem

Minister des Innern festgesetzt und seine Befriedigung über die glücklichen Ergebnisse ausgesprochen, die durch die vertrauensvolle Zusammenarbeit der Regierung mit Briand erzielt wurde.

Die Lösung der Saarfrage verschoben

Genf, 12. Dez. Der Völkerbund hat beschlossen, die Frage des Saargebietes auf die nächste Tagung des Völkerbundes zu verlagern. Man hofft, daß sich bis dahin eine definitive Lösung der Frage der Zurückziehung der Truppen aus dem Saargebiet ermöglichen lassen wird. Vorläufig soll die stufenweise Zurückziehung der Truppen aus dem Saargebiet fortgesetzt werden.

Die englische Presse zum Ergebnis von Genf

London, 13. Dez. Alle Blätter drücken ihre Zufriedenheit über das in Genf erzielte Ergebnis aus. „Times“ sagt: Wenn die deutsche Nation den Willen hätte, wieder eine starke Militärmacht zu werden, könnte sie durch Nadelstiche nicht verhindert werden. Die Zeit sei gekommen, wo die Aufgabe, gefährliche Entwicklungen in Schach zu halten, anderen Kräften überlassen werden müsse — einer deutschen öffentlichen Meinung, die durch freieren Verkehr mit benachbarten Nationen aufgeklärt und bereichert wird, dem Gefühl gemeinsamer Interessen unter den europäischen Völkern und dem Ausbau internationaler wirtschaftlicher Organisation. „Daily News“ nennt die Lösung des Problems der Kontrolle befriedigend und spricht die Hoffnung aus, daß die Befragung deutschen Gebiets sobald wie möglich aufhören wird. „Daily Chronicle“ sagt, es sei eine weise Politik, Rechte aufzugeben, die die deutsche Nation unbilligerweise demütigen.

Frankosächsische Blätter über das Genfer Abkommen

Paris, 13. Dez. Zu dem in Genf abgeschlossenen Abkommen äußert sich die Morgenpresse ausfindend. „Journal“ schreibt: Die Methode der Entwaffnung Deutschlands hat die Lösung gefunden, die vorauszuheben war. Locarno trägt den Sieg davon. — „Quotidien“ führt aus: Deutschland will Freiheit, Frankreich will Sicherheit haben. Diese Bestrebungen sind nicht immer leicht miteinander in Einklang zu bringen; aber das Wesentliche ist, daß ein gemeinsamer guter Wille sich bemüht, die Streitigkeiten zu beseitigen. Von nun an ist die Politik von Locarno die Politik Frankreichs. — „Figaro“ schreibt: Das Wesentliche vom Standpunkt der französischen Regierung ist, daß die Verhandlungen von Genf zu Ende gehen, ohne daß die Autorität der Völkerbundskonferenz mißachtet wird und ohne daß die Entwaffnungsklausel des Vertrages einem Schiedsgericht unterworfen wird.

Deutschland.

Ministerbesprechung über das Genfer Ergebnis

Berlin, 13. Dez. Montag vormittag fand unter dem Vorsitz des Reichszanklers Dr. Marx eine Ministerbesprechung statt, die den in Berlin eingetroffenen Vorbericht über die Ergebnisse der Genfer Verhandlungen zum Gegenstand hatte. Die „Vossische Zeitung“ weiß mitzuteilen, daß der Bericht von den Ministern zustimmend zur Kenntnis genommen wurde mit dem Ausdruck des Dankes für Dr. Stresemann, der den deutschen Standpunkt gewahrt habe. Mit der innerpolitischen Lage beschäftigt sich die Ministerbesprechung nicht. Auch fand heute vormittag keine Aussprache des Reichszanklers mit Parteiführern statt. Für den Nachmittag soll jedoch eine Besprechung des Zanklers mit Vertretern der Regierungsparteien und im Anschluß daran eine Fühlungsnahme mit Vertretern der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion vorgezogen sein.

Keine Regierungskrise vor Weihnachten

Berlin, 13. Dez. Die „Welt am Montag“ schreibt, daß mit der Entscheidung der Regierungskrise erst nach Weihnachten zu rechnen sei. Die Zeit bis Donnerstag oder Freitag dürfte ausreichen, um die zwischen der Sozialdemokratie und den Regierungsparteien schwebenden Streitfragen gründlich zu erörtern. Die Drohung mit der Weimarer Koalition betrachtet der parlamentarische Informator der „Welt am Montag“ durchaus skeptisch. Das Experiment mit der Weimarer Koalition, meint er, wäre doch nur dann zu beginnen, wenn die Sicherheit bestünde, daß der Sturz der Weimarer Koalition mit der Auflösung des Reichstages beantwortet werden würde. Gegen die Auflösung des Reichstages aber besteht bekanntermaßen beim Reichspräsidenten eine sehr betonte Abneigung.

Der bewilligungsfreudige Reichstag

Berlin, 13. Dez. Im Haushaltsausschuß des Reichstages erklärte Reichsfinanzminister Dr. Reihold, daß durch die verschiedenen Nachbewilligungen für die Reichsregierung und das Reichsfinanzministerium eine außerordentlich ernste Lage geschaffen worden sei. Der Reichstag habe an den von der Regierung geforderten Ausgaben nicht ganz eine Mil-

lion gestrichen, dagegen aber in 2. Lesung 153 Millionen mehr angefordert. Die Regierung sei nicht in der Lage, als diesen Bewilligungen zu entsprechen. Dr. Reihold erklärte später nochmals, daß er die Verantwortung für die Reichsfinanzen nicht mehr tragen könne, wenn aus jeder Position, die er zur Hilfe für einen bedrohten Landesteil abstelle, gleiche Forderungen für alle Landesteile abgeleitet würden. Abg. Keil (Soz.) wies darauf hin, daß bei den Einnahmen des Nachtragsetats unter Jöllen als über den Hauptetat hinausgehend nur 90 Millionen eingesetzt seien. Nach den Angaben der Regierung hätten die Einnahmen von April bis August rund 344 Millionen betragen. Daher könne man damit rechnen, daß auch das gesamte Jahresaufkommen den Haushaltsansatz nicht unwesentlich übersteige und im Endergebnis den Mehrbetrag von 227 Millionen Mark für die Deckung der Ausgaben des Nachtragsetats zur Verfügung stehen werde. Von der Reichsregierung wurde diese Auffassung als zu optimistisch zurückgewiesen. Trotzdem nahm der Ausschuß einen entsprechenden Antrag des Abg. Keil (Soz.) an. Er bewilligte dann auch die 41,5 Millionen für die Weihnachtsbeihilfe an die Beamten und Angestellten und 3 Millionen Mark für die Arbeiter der Reichsverwaltung.

Beschlüsse der Wirtschaftspartei

Berlin, 13. Dez. Der Reichsausschuß der Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) nahm auf seiner Berliner Tagung mehrere Entschlüsse an, in denen u. a. gefordert wird: Enge Zusammenarbeit aller bürgerlichen Parteien, Aufhebung der Gewerbesteuer und Haussteuer, sofortige Verabschiedung des endgültigen Finanzausgleiches mit vereinfachter Steuererhebung und umwälzender Verringerung der Beamtenbezahlung.

Zwei Kinder von Wildschweinen zerrissen und aufgefressen

Berlin, 13. Dez. In der Ortschaft Lindenberg im Kreise Olpe im südwestlichen Westfalen wurden seit einigen Tagen zwei schulpflichtige Mädchen vermißt. Man nahm an, daß sie sich auf dem Schulwege verirrt hätten und bei einem starken Schneesturm erfroren oder aber einem Verbrechen zum Opfer gefallen seien. Nunmehr fanden Waldarbeiter im Dickicht die Leberreste eines Kinderkörpers, die als von einem der vermißten Kinder herrührend festgestellt wurden. Die Leiche des zweiten Mädchens konnte noch nicht gefunden werden. Es wurde festgestellt, daß nur Wildschweine die Kinder überfallen, zerrissen und aufgefressen haben konnten. Der harte Frost der letzten Tage hat es den ausgehungerten Tieren anscheinend unmöglich gemacht, sich Futter auf den Feldern zu suchen.

Ausland.

Revolutionäre Massenversammlung in Hankau

London, 13. Dez. „Times“ berichtet aus Hankau über eine große Massenversammlung zur Begründung des bolschewistischen Rates der Kantongregierung, General Borodin, die am Samstag stattfand. Nach der chinesischen Presse sollen 300 000 Personen teilgenommen haben. Der Minister des Innern der Kantongregierung, die Frau und der Sohn Sunjatschens und die führenden nationalchinesischen Minister waren anwesend. Es wurden im ganzen 33 Reden gehalten, die im wesentlichen zur Unterstützung der Nationalisten bei der Durchführung der Sozialpolitik in ganz China aufforderten. Borodin erklärte, die Revolution sei halb gescheitert. Es gelte nun, das ganze Land unter einer bolschewistischen Regierung zu vereinigen. Die Unterstützung der Arbeiter werde es der Regierung ermöglichen, die einseitigen Verträge zu beenden, die schuld an der chinesischen Armut seien. „Times“ stellt fest, daß 28 der gehaltenen Reden ausgesprochen englischfeindlich waren.

Die Frage der Freigabe des deutschen Eigentums

Washington, 13. Dez. Der Haushaltsausschuß hat die endgültige Abfassung des Gesetzesentwurfes über die Freigabe des deutschen Eigentums gutgeheißen. Der Wortlaut des Gesetzesentwurfes über die Freigabe des deutschen Eigentums ist noch nicht veröffentlicht worden. „Associated Press“ zufolge sollen nach dem Entwurf die deutschen und die amerikanischen Staatsangehörigen bei der Regelung als gleichberechtigt behandelt werden. Eine sofortige Teilzahlung auf die bekannten Ansprüche ist vorgesehen. Ein Ausschuß soll den Wert der beschlagnahmten Schiffe, Radiostationen und Patente bestimmen, der auf etwas über 100 Millionen Dol-

lar geschätzt wird. Der Erlös hieraus und die Fonds, über die der Treuhänder des beschlagnahmten fremden Eigentums gegenwärtig verfügt, sollen für die sofortigen Zahlungen verwendet werden, während die den Vereinigten Staaten auf Grund der Dammzahlungen zustehenden Summen dazu verwendet werden sollen, den Rest zu decken.

Aus Baden

Karlsruhe, 13. Dez. (Förderung des Luftverkehrs.) Nach einem Stadtratsbeschuß wird der vom Bürgerausschuß bewilligte Betrag in Höhe von 290 000 Mark zur Förderung des Luftverkehrs um 30 479 Mark überschritten. Die Stadt nimmt vom Deutschen Reich, vertreten durch das Reichsverkehrsministerium, ein Darlehen in Höhe von 50 000 Mark zur Erweiterung und Verbesserung des Flughafens Karlsruhe und seiner Anlagen auf.

Karlsruhe, 13. Dez. (Vom 1926er.) Infolge der diesjährigen außerordentlich günstigen Herbstwitterung ließen einzelne Qualitätsweingüter Badens ihre Trauben bis teilweise gegen Ende November hängen. Diese wenigen Betriebe konnten hierdurch Erzeugnisse von hervorragender Güte gewinnen. So erzielte das Verlags- und Lehrgut-Blantenhornerberg der Bad. Landwirtschaftskammer bei einer Ende November geernteten Riesling-Beerenauslese nach der amtlichen Untersuchung der staatlichen landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Augustenberg ein Mostgewicht von 126 Grad Dechle mit einem Säuregehalt von 6,5 Grad.

Baden-Baden, 13. Dez. (Töblicher Unfall.) In der Nähe des Bahnhofs in Dos passierte ein von Karlsruhe kommendes Geschäftsauto die Haltestelle der Straßenbahn, während aus entgegengesetzter Richtung Frau Sad aus Dos auf einem Rade angefahren kam. Der Autoführer bremste sofort, aber sein Wagen drehte sich mit dem hinteren Teil gegen das Rad, und Frau Sad wurde auf die Straße geschleudert. Sie erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß sie auf dem Transporte nach dem Krankenhaus gestorben ist.

Karlsruhe, 13. Dez. (Töblicher Unfall.) Donnerstag nachmittag wurden zwei Radfahrer von einem durchgehenden Pferde überfahren. Ein 46 Jahre alter Photograph erlitt dabei eine Gehirnerschütterung, an deren Folgen er gestorben ist.

Oberwisheim bei Bruchsal, 13. Dez. (Abgestürzt.) Der ledige Landwirt Lampert Hauser stürzte in dem Neubau seines Bruders vom Hauseingang auf die Kellerterrasse und zog sich schwere Verletzungen am Kopf und Wirbelsäule zu. Lebensgefahr scheint nicht zu bestehen.

Riedheim, 13. Dez. (Ertrunken.) Der hier wohnhafte 68 Jahre alte Uhrmacher Christian Jauch, gebürtig aus Schwenningen, wurde heute vormittag in der Brigach ertrunken vorgefunden. Ob Unfall oder Selbstmord vorliegt, ist noch nicht festgestellt.

Willingen, 13. Dez. (Merkwürdige Gasvergiftung.) Eine merkwürdige Gasvergiftung ereignete sich abends in einer hiesigen Wirtschaft. Zur Förderung der Güte des Weines war der Keller etwas geöffnet worden. Die sich entwickelnden Gase trübten durch die Bierleitung in das Wirtschaftslokal, sodas die anwesenden Gäste und das Personal von einer starken Uebelkeit und Benommenheit befallen wurden. Es mußte die Hilfe eines Arztes und der Sanitätskolonne in Anspruch genommen werden, die durch künstliche Atmung und Auspumpen des Magens noch allen Betroffenen rechtzeitig Hilfe bringen konnte.

Staufen, 13. Dez. (Brand.) Nachts brach in der Werkstatt der Uhren- und Apparatebaugesellschaft ein Brand aus, der die Werkstatt und den Dachstuhl des angebauten Wohnhauses zerstörte. Der Schaden beträgt ungefähr 25—30 000 Mark.

Freiburg, 13. Dez. (Der neue Hochschullektor.) Zum Rektor für das Studienjahr 1927/28 ist Professor Dr. Friedrich Brie, Ordinarius für englische Philologie, gewählt worden. Säckingen, 13. Dez. (Todesfall.) An den Folgen eines Herzschlages ist hier im Alter von 60 Jahren der Fabrikant Albert Bally, Mitbegründer der Säckinger Seidenfabrik Bally & Gasser, verstorben. Er war Mitglied der Handelskammer Schopfheim und Vorsitzender des Vereins Oberbadischer Textilindustrieller.

Immendingen, 13. Dez. (Beim Baden verunglückt.) Der 13 Jahre alte Sohn Ludwig des Malermeisters Ferdinand Goldschmidt stürzte beim Schlittschuhfahren und erlitt schwere innere Verletzungen.

JULSE RÖMER

Roman von Elisabeth Bonchart

25. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Sie machte sich sogleich auf und ging in den Bibliotheksaal. Sie war noch nie in diesem Saale gewesen und mußte sich von einem Diener erst die Lage beschreiben lassen. Mit einem gewissen beklemmenden Gefühl öffnete sie die schwere Eingangstür und trat ein. Ein weiter Raum, dessen Wände bis an die Decke mit hohen Regalen, vollgepropt mit Büchern, bedeckt waren, strahlte ihr entgegen. Jögern blieb sie an der Tür stehen. Aus diesem Chaos das bezeichnete Buch herauszufinden, schien ihr beinahe unmöglich. Wie hilflos blickte sie sich um. Da entfuhr ein Laut der Überraschung ihren Lippen. In einer Fensternische, von großen Schränken beinahe verdeckt, lag ein Mann ganz in ein Buch vertieft, das er auf den Knien hielt. Er war gut, wenn auch nicht gerade elegant gekleidet. Dunkelblondes Haar bedeckte den Kopf, der ganz nach vorn über das Buch geneigt war. Sie konnte darum das Gesicht nicht sehen, aber in der Haltung des Mannes lag etwas, was ihr merkwürdig bekannt und vertraut vorkam. Galt! Konnte es möglich sein? Wie ein Blitz durchzuckte sie der Gedanke: war das nicht ihr freundlicher Begleiter auf ihrem ersten Wege nach Zworrau, der ihr als Ketter in der Not erschienen war? Sie hatte oft an ihn gedacht und gewünscht, ihn wiederzusehen, aber hier an diesem Orte hätte sie ihn nimmermehr vermutet. War er vielleicht der Bibliothekar? — aber warum wandte sich die Gräfin mit ihrem Auftrage nicht an diesen, wenn es einen solchen im Schlosse gab? Ihre Gedanken wurden hier plötzlich abgebrochen. Der Mann am Fenster regte sich, stand auf und kam mit dem Buche in der Hand geradeswegs auf sie zu. Augenscheinlich hatte er von der Anwesenheit eines anderen in diesem Saale keine Ahnung, denn er trat unwillkürlich einige Schritte zurück, als ihm Jse plötzlich gegenüberstand. Im nächsten Augenblicke flog jedoch ein Erntenn über seine Züge und er lächelte freundlich. „Sie haben wohl nicht erwartet, mich hier wiederzusehen, geht?“ fragte er, nahm seine Brille ab und ließ seine Blicke auf ihr ruhen. „Das habe ich allerdings nicht,“ gab Jse zur Antwort, unter dem Blick dieser klaren, grauen Augen errötend. „Und nun wundern Sie sich,“ fuhr er fort, „wie der Mensch, der Bauer, dem es vergönnt war, Ihnen den richtigen Weg zu zeigen, hierher, in den Bibliotheksaal von Zworrau kommt?“ Sie lächelte etwas verlegen und verwirrt; sie wußte in der Tat nicht, wie sie sich das zusammenreimen sollte. Sekundenlang weidete sich der Mann an dieser bereiten Schmeigeltzeit, dann fragte er plötzlich: „Haben Sie schon von — dem verrückten Grafen gehört? Doch, warum frage ich! Natürlich hat man Ihnen davon erzählt — ich lese Ihnen die Antwort von den Augen ab — nun, erschrecken Sie nicht — der verrückte Graf — steht vor Ihnen.“ Jse blickte Jse in der Tat ganz entsetzt und sprachlos auf. Wollte er sich einen Scherz mit ihr erlauben? „Sie glauben es mir wohl nicht?“ fragte er weiter, ihre zuckelnde, ungläubige Miene wahrnehmend. „O weh, sich der Stadt der Verleumdung schon fest, daß Sie an meinen Worten zweifeln, nur — weil ich Ihrem klaren Urteil nicht als — verrückt erscheine?“ Jse hatte ihren ersten Schreck überwunden. Sie wußte seinem Blick nicht aus, aber ihr Wangen waren in Purpurrot getaucht. „Verzeihen Sie, Herr Graf — ich war allerdings überrascht und auf eine solche Erklärung nicht vorbereitet.“ „Und nun wären Sie froh, sobald wie möglich der Gesellschaft des — Verrückten entfliehen zu können? Gestehen Sie es nur ein, das Gift der Verleumdung wirkt auch in Ihnen!“ „Nein, nein, gewiß nicht!“ rief sie mit einer Wärme, die ihr sonst fremd war. „Ich lasse mich nicht beeinflussen, ich sehe selbst und urteile danach.“

„Darf ich dieses Urteil wissen?“ Jse schloß unter seinem wilden Ansehen die Augen, dann schlug sie sie voll wieder auf. „Ja, gern, Herr Graf — ich finde keinen Anhalt zu dieser Verleumdung — im Gegenteil, sie ist mir unbegreiflich und rätselhaft.“ „Ich danke Ihnen.“ Graf Rimar hielt ihr die Hand hin, in der sie ohne Zögern einstieg. „Vieles im Leben ist rätselhaft und unbegreiflich und dennoch finden wir oft einen Schlüssel, der uns die Lösung erschließt,“ fuhr er fort, langsam ihre Hand aus der seinen gleiten lassend. „Sehen Sie, ich bin ein Einsteiger, der sich mit seinen Büchern in die Einjamkeit vergräbt, den Menschen sehe ausweicht aus Furcht, sie möchten ihm seine Gedanken und Probleme zerstreuen. Da kommt man dann auf allerhand Mutmaßungen und wenn man diese — an kompetenter Stelle — bestätigt findet — ist eben der verrückte Mann fertig.“ Unwillkürlich fiel Jse bei diesen Worten die Gräfin ein, die ihren Erstschöpfung ihr gegenüber schon oft unzurechnungsfähig genannt hatte. Ob der Graf die Erstschöpfung mit der kompetenten Stelle gemeint hatte? „Mich ficht es nicht an,“ fuhr der Graf fort. „Solange ich mein Werk noch nicht beendet habe, mag ich immer als verrückter Graf gelten. Man verlangt dann wenigstens keine gesellschaftlichen Rücksichten von mir und läßt mich in Ruhe. Darum zog ich auch in den unbewohnten kühlen Flügel des Schlosses.“ „In den ich nun als Störenfried eindringen mußte, warf Jse ein. „Sie, als Störenfried?“ „Nun ja, ich soll ja, wie Ramsell sagt, gerade über Ihrem Zimmer wohnen. Haben Sie noch nichts davon gemerkt?“ „Doch, ich merkte es — ein leises Geräusch manchmal — die dicken Mauern lassen so wenig Schall durch.“ „Ich habe Sie gewiß schon oft in Ihrer Arbeit gekörnt und sei es nur mit meinen Schritten.“ (Fortsetzung folgt.)

Evangel. Kirchen-Gesangverein Durlach.

Einladung

zu unserer

Weihnachtsfeier

am Samstag, den 18. Dez. 1926, abends 8 Uhr in der Blume

unter gütiger Mitwirkung von

Fräulein Hauni Silber (Sopran), Fräulein Hermine Hecht (Alt), Fräulein Liese Eisingreth (Klavier); die Vereinsmitglieder Fräulein Elise Ostermeier (Violine), Herr Karl Reinheckel (Flöte), Herr Paul Haber (Tenor) und für die Begleitung noch mehrere geschätzte Instrumentalisten.

Musikalische Leitung: Herr Karl August Maderhuser.

Vortragsfolge:

- | | |
|--|---|
| <p>I.</p> <ol style="list-style-type: none"> Wiegenlied in der Weihnacht E. Lorenz Kind'wieg'n A. Beer-Wallbrunn <ol style="list-style-type: none"> Die Hirten an der Krippe Dom Himmel hoch Ein Hirtenspiel in Liedern G. Rüdinger
Gem. Chor und Sologesang mit Begleitung von Flöte, Geige, Cello und Klavier Weihnachtsfantasie
Violinsolo H. Lange a) Die heiligen 3 Könige J. Haas
b) Weihnachtslied Berger
Altsolo Laufet ihr Hirten Altes Volkslied
Gemischter Chor Andante molto a. d. Ital. Konzert J. S. Bach
Flöten solo Christnacht M. Vogel
Tenorsolo Schlaf Jesulein ja! Altes Volkslied
Gemischter Chor | <p>II.</p> <ol style="list-style-type: none"> a) Beim Mondenschein W. Schupperting
b) Feinsliebchen W. Schupperting
Sopran solo Jetzt gang i an's Briennele Volkslied
Gemischter Chor Geträufte Erwartung
Volksweisen für 2 Solostimmen, Chor und Klavier Duett aus: Die lustigen Welber von Wundorf C. Nicolai
Sopran und Alt Theaterstück:
„Waldmüllers Noel“
Singspiel in 1 Akt
Personen:
Waldmüller
Kosl, seine Tochter
Dr. Hans Vorberg, Leibarzt
Bachbauer
Taji, sein Sohn
Kriebel, Jungmagd beim Waldmüller
Kathi, Großmagd beim Waldmüller Was hab' ich denn meinem Feinsliebchen getan! Gem. Chor Volkslied Ansprache des Herrn Stadtpfarrer Wolfhard u. gemeinsames Lied: „Du frohliche“ |
|--|---|

Sabenverlosung

Bekanntmachung.

Die Einlagebogen zu den Steuerarten für das Kalenderjahr 1927 können vom 15. ds. Mts. ab beim Finanzamt auf Zimmer Nr. 5 III. Stock abgeholt werden.

Die Ausstellung der Steuerarten selbst erfolgt durch die zuständigen Gemeindebehörden (Bürgermeisterämter).
Durlach, den 13. Dezember 1926.
Finanzamt.

Bürgerauschussversammlung.

Ich berufe hiermit die Mitglieder des Bürgerauschusses zu einer Versammlung auf Dienstag, den 21. Dezember ds. Jrs. abends 6 Uhr

in den Rathsaussaal.
Tagesordnung wird zugef. gestellt.
Durlach, den 13. Dezember 1926.
Der Oberbürgermeister.

Gebäudeversicherungsbeiträge.

Die Umlage zur Gebäudeversicherungsanstalt für das Geschäftsjahr 1926 ist mit Genehmigung des Ministeriums des Innern auf 18 Reichspfennig von je 100 M. Friedensversicherungssumme festgesetzt worden. Von der in zwei Teilbeträgen zu zahlenden Umlage ist die erste Rate innerhalb einer Woche nach Anforderung und die zweite Rate auf 1. Juli 1927 zu entrichten. Auch bei Nichtzustellung eines Forderungsszettels bei einzelnen kleineren Versicherungen hat bei Vermeidung von Kosten Zahlung zu erfolgen. Umlagebeträge bis zu M. 5.— sind schon auf den ersten Fälligkeitstermin in ganzer Summe zu entrichten. Bei nicht rechtzeitiger Zahlung erfolgt Zwangsversteigerung.
Durlach, den 13. Dezember 1926.
Städtisches Gebäudeversicherungsamt.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 15. Dezember 1926, vormittags 11 Uhr, werde ich in Wälschbach beim Katholik gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Personennomibus mit Anhängewagen.
Durlach, den 10. Dezember 1926.
Serzog, Gerichtsvollzieher.

Evang. Kirchengemeinde Durlach.

Die Mitglieder des Kirchengemeindeauschusses werden zu einer

Sitzung des Kirchengemeindeauschusses auf Sonntag, den 19. Dez., vormittags 11 Uhr in der evang. Stadtkirche eingeladen.

Zur Verhandlung kommen:
1) Der Ortspfarrkirchenverordnungsantrag.
2) Wahlen zur Bezirkskommission.
3) Ergänzungswahlen.
Der Ev. Kirchengemeinderat:
S. Diemer.

Stangen-Versteigerung.

Die Gemeinde Langensteinbach versteigert am Freitag, den 17. Dezember 1926 aus ihrem Gemeindegeld folgende Stangen:

- 1415 Baumstangen I. u. II. Klasse
- 75 Haagstangen
- 5150 Hobelstangen I. bis IV. Klasse
- 2235 Reibsteden I. u. II. Klasse
- 1320 Bohlensteden.

Zusammenkunft vormittags 9 Uhr bei der St. Barbara-Kapelle.

Langensteinbach, den 10. Dezember 1926.
Der Gemeinderat.

Gesucht

wird auf 1. Januar 1927 für einen größeren Fabrikbetrieb in Durlach eine im Kochen u. Verarbeiten tüchtige, zuverlässige und an selbstständiges Arbeiten gewöhnte Frau als Kantinenführerin. In Frage kommen nur Bewerberinnen, die durch Zeugnisse nachweisen können, daß sie in ähnlicher Stellung schon tätig waren. Schriftliche Bewerbungen sind bis spätestens Sonntag, den 18. ds. Mts. einzureichen an: Kantinengemeinschaft des Eisenbahn-Ausbelegungs-Werkes Durlach, e. G. m. b. H., Durlach (Oberwald).

Garantiert echter selbstgebrannter

Weinbrennerei

(Franzbranntwein) zum Einreiben. Bestbewährtes Hausmittel bei Rheumatismus, für Kinder etc.

Urb. Schurhammer
Branntweinbrennerei
Blumenstr. 13.

Eichen-Schlafzimmer

in guter Qualität zu niedrigsten Preisen.
Wöbelhaus

Freundlich, Karlsruhe
Kronenstr. 37/39
(Zahlungserleichterung)

2 Nährstücken
neu eichen, passend als Weihnachtsgeschenk, im Auftrag billig zu verkaufen, auch Teilzahlg.
Hauptstr. 73, 3. St.

6-8 Str. Stroh
zu kaufen gesucht
Jägerstraße 60.

Gänselebern
werden fortwährend angekauft zum höchsten Tagespreis bei
Friedrich Arebs,
Durlach-Kuc,
Hauptstr. 76.

Wir machen unseren Mitglieder die schmerzliche Mitteilung, daß

Frau Katharine Zipfel geb. Müller

am Samstag mittag entschlafen ist. Wir werden der Verewigten, die unser treues Mitglied war, ein liebevolles Andenken bewahren.

DURLACH, 12. Dezember 1926.

Vorstand des Evangel. Frauenbundes
Mathilde Wolfhard.

Gewerkschaftskartell Durlach.

Das Gewerkschaftskartell erklärt hierdurch, daß es mit der am Mittwoch nachmittag geplanten Erwerbslosen demonstration nichts zu tun hat. Es fordert vielmehr die organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen auf, der Demonstration fern zu bleiben.

Die Kartellkommission:
F. A. Spindler.

Musikmappe

empfiehlt

D. Funck.

1 schönes Zimmer

freie Lage am Turm. b. Fl. Kam. zu vermiet. Auf Wunsch Pension.
Angebote unt. Nr. 523 an den Verlag.

Helles leeres Zimmer

für sofort gesucht.
Angebote unt. Nr. 526 an den Verlag.

Möbl. Zimmer

an soliden Herrn zu vermieten
Hauptstr. 26 III.

Weihnachtsgeschenk!

Sie bereiten Ihrem Frauen eine große Freude, wenn Sie ihm ein Aquarium kaufen. Habe einige Gekelln. Vollglasaquarien mit schönem Pflanzenwuchs mit in u. ausländischen Tierfischen sehr billig zu verkaufen.
A. Schneider,
Weingartenstr. 13, 3.

Hochzeitsanzug

für schlanke Figur, Preis 25 M., zu verkaufen. Zu erfragen im Verlag.

Echt. Schwarzwälder Kirschwasser

1/2 Fl. M. 2.20, 1/4 Fl. M. 2.20

Zwetschgenwasser

1/2 Fl. M. 2.40, 1/4 Fl. M. 1.75

Weinbrand rein

1/2 Fl. M. 3.80, 1/4 Fl. M. 2.—

Malaga Gold

M. 1.60

Malaga Dunkel

M. 1.40

Große Auswahl in

Weiß- u. Rotweinen

Frau A. Lauk

Wilhelmstraße 3

Kolonialwaren — Delikatessen.

Morgen Mittwoch:

Schlachtfest.

Markgräfler Weinstube.

Wolfshund

7 Monate alt, entlarven, schwarzbraun gezeichnet. Ruf „Arno“. Geg. Bel abgegeben
Ute, Waldhornstr. 52.

Zu kaufen gesucht Antiquarisch u. Bücherhaft.

Angebote unt. Nr. 527 an den Verlag.

Krumme Beine



bei Kindern sind nur auf Nachlässigkeit der Eltern zurückzuführen. Sobald ihr Kind zu Rachitis neigt oder bereits an englischer Krankheit leidet, empfiehlt es sich, „Scott's Emulsion“ als Stärkungsmittel dem Kinde zu geben.

Sie ist ausserordentlich reich an Vitaminen, Phosphor und Fetten, dabei äußerst wohlschmeckend und leicht bekömmlich.

Aber nur „die echte Scott's Emulsion“ muss es sein, die für 3 M. in allen Apotheken und Drogerien zu haben ist. Niederlagen:
Einhorn-Apotheke, Garzen
Hirsch-Apotheke Gromann, Waldstr. 10
Löwen-Apotheke Weil.

SCOTT'S EMULSION

Excelsior-Lichtspiele

Ab Heute

Ab Heute

Conrad Veidt
Harry Liedtke
Maly Delschaft

in

KREUZZUG

DES

WEIBES

§ 218

Das heikle Thema über Verhütung von Geburten

Ein Film für reife Menschen!

Ferner das reichhaltige Beiprogramm.

Kirchl. positive Vereinigung Durlach

Dienstag, den 14. Dez. abends 8 Uhr. in evang. Vereinshaus, Beihutstraße

Vortrag

von Herrn Harrer Wilkens-Eßlingen über „Georg Müller, ein Mann des Glaubens und des Gebets“.

Jedermann ist herzl. eingeladen.

Schlafzimmer

in Birken, Mahagoni und Nussbaum poliert

in sehr feiner und gediegener Ausführung gebe ich äußerst preiswert ab und bitte um Lagerbesuch.

Möbelschneiderei

E. Salkner

Pinzstraße 31.

morgen Mittwoch:

Schlachtfest.

Karlsruher Hof.

Garantiert echter Bienen-Honig hat abzugeben Hauptl. Dombertshaus Siedl. Dornwäldle

1 Kind 1 Jahr 7 Monate alt zu verkaufen Grünwetterbach Hauptstr. 203.

Insertieren bringt Erfolg!!

Das beste

Weihnachts-Gebäck

erzieht man auf die billigste Weise mit der anerkannt vorzüglichen

„Sü-Ma“

Margarine

Täglich frisch vorbuttert zu haben in allen einschlägigen Geschäften.